47. Die Vöglein im Frühling.

Wenn im Frühling die Vöglein wieder bei uns angekommen sind, die Nachtigallen und Rothkehlchen, die Schwalben und Finken, bauen sie sich ihr Nest. Das eine baut es so, das andere baut es anders; ein jedes macht es, wie es ihm von Gott bestimmt ist. Nicht lange dauert es, so liegen kleine Eier in dem Neste, vier oder fünf, oder auch noch mehr. Manche Vögel legen weiße, manche blaue oder grüne oder gesprenkelte Eier. Das Weibchen setzt sich auf die Eier und brütet sie aus; das Männchen singt ihm ein schönes Liedchen vor. Endlich kommen die Jungen aus der Schale hervor. Nun holen die Alten das Futter herbei. Die jungen Thierchen strecken ihre Hälse aus und sperren den kleinen Schnabel auf, die Alten stecken ihnen das Futter in den Schnabel, und der liebe Vater im Himmel ernährt sie alle. So geht es fort, bis den Jungen die Federn gewachsen sind. Dann wagen sie sich aus ihrem weichen Bettlein hervor. Sie fliegen von Zweig zu Zweig und suchen sich selbst ihre Nahrung. Nun fangen sie auch selbst an zu singen und Gott zu loben durch ihren Gesang. So geht es den ganzen Sommer durch, bis der Herbst kommt. Dann ziehen sie wieder fort.

48. Der Zeisig.

1. *Zeislein, Zeislein, wo ist dein Häuslein? „Hoch, hoch im Baum, aus Moos und Flaum, auf zarten Blüthenreislein, da ist mein Häuslein!“*

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200913-0